



näher am Menschen.

Beste Bildung, beste Chancen!

Entschließung des Parteitages

*71. Parteitag der Christlich-Sozialen Union
13./14. Oktober 2006, Messe Augsburg*

www.csu.de

Hergestellt im Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung - Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

Beste Bildung, beste Chancen!

Beschluss des 71. Parteitages der CSU am 13./14. Oktober 2006

Bildung ist der Schlüssel zum Erfolg

Bildung und Wissen der Menschen entscheiden im globalen Wettbewerb und im Wandel zur Wissensgesellschaft über die beruflichen und sozialen Perspektiven der Menschen und die Zukunft der ganzen Gesellschaft. Die große soziale Aufgabe der Politik für die nächsten Jahre heißt Befähigung der Menschen mit dem Wandel umzugehen.

Wir wollen Chancengerechtigkeit durch Bildung und Wissen für alle schaffen. Das ist auch die beste Sozialpolitik. Unser Ziel ist es, die Menschen zu befähigen, den Wandel zu bewältigen!

Weil die CSU den bayerischen Staatshaushalt konsequent konsolidiert hat, hat Bayern weniger Schulden und muss weniger Zinsen zahlen. Weil der Freistaat weniger Zinsen zahlen muss, können wir in Bayern kraftvoll Zukunft gestalten. Mit dem Programm „Investieren in Bayerns Zukunft“ setzen wir in Bayern in den nächsten zwei Jahren zusätzlich 758 Millionen Euro für die Bildung, für die Familien, für die Innere Sicherheit und für den ländlichen Raum ein. Schwerpunkte sind dabei Hochschulen, Bildung und Wissenschaft sowie Kinder und Familien.

Für uns sind die wichtigsten Investitionen diejenigen in Bildung und Wissen.

Die Rahmenbedingungen für Bildung und Erziehung in Bayern wollen wir in einem Gesamtkonzept von Kindergarten bis zum Berufseintritt so gestalten, dass alle Talente bestmöglich gefördert werden.

Herz und Charakter bilden

Die Beschreibung der Ziele von Bildung in unserer Bayerischen Verfassung ist heute so aktuell wie vor 60 Jahren: *„Die Schulen sollen nicht nur Wissen und Können vermitteln, sondern auch Herz und Charakter bilden.“*

Für die CSU bedeutet Bildung nicht nur Wissensvermittlung, sondern auch Wertevermittlung. Die heranwachsende Generation muss Verantwortung übernehmen. Sie soll tolerant sein, aber nicht indifferent und gleichgültig. Sie muss wissen, wo sie herkommt, damit sie entscheiden kann, wo sie hingeht.

Junge Menschen suchen Antworten zu existentiellen Fragen. Das christliche Menschenbild und die christlich-abendländische Kultur sind unser Leitbild und unser Kompass. Wir sind offen und tolerant gegenüber anderen Weltanschauungen. Wir respektieren andere Religionen. Wir wollen den Dialog der Kulturen und Religionen und nicht den Kampf der Kulturen. Gerade deshalb sagen wir nein zu Lehrerinnen mit Kopftüchern in den Schulen. Mit uns wird es keine Symbole, die auf Unterdrückung und Unfreiheit hinweisen, an unseren Schulen geben.

Die CSU hält fest am Religionsunterricht in den Schulen und den Kruzifixen in den Klassenzimmern. Wir halten fest an den christlich-abendländischen Wertetraditionen.

Wir wollen die Liebe zur Heimat stärken. Die Liebe zur Heimat, das Wissen um die eigene Identität und das klare Bekenntnis zur eigenen Kultur sind die Voraussetzung und Grundlage für Weltoffenheit und das Vermögen, andere Kulturen zu respektieren. Heimatverbundenheit ist ein starker Anker in einer globalen Welt. Dazu gehört auch die Pflege des Brauchtums wie z.B. des Dialekts oder der Volksmusik.

Für die CSU sind Heimatkunde, Brauchtum und Tradition wichtige Bestandteile eines umfassenden Bildungs- und Erziehungsauftrags.

Persönliche und soziale Kompetenzen sind Voraussetzung für soziale Verantwortung.

Die Diffamierung wichtiger Werte und Tugenden durch die 68er hat unserem Land schwer geschadet. Der Respekt vor sich und den anderen und die Bereitschaft zu sozialer Verantwortung setzen Tugenden wie Verantwortungsbewusstsein, Leistungsbereitschaft, Disziplin, Ehrlichkeit, Toleranz, Höflichkeit voraus. Das sind die Schlüssel für schulischen, beruflichen und persönlichen Erfolg.

Die CSU will eine umfassende und ganzheitliche Erziehung der Kinder, die hilft, Persönlichkeit und Charakter der Kinder zu bilden.

Frühe und individuelle Förderung forcieren

Kinder haben von frühestem Alter an Neugier, Wissensdurst und Erkenntnisdrang. Frühe und individuelle Förderung ist eine wichtige Grundlage für die spätere Entwicklung. Immer mehr Untersuchungen belegen, dass Schulerfolg und frühkindliche Förderung eng zusammenhängen. **Auf den Anfang kommt es an!** Deshalb brauchen wir schon im Kindergarten gute Bildungsangebote und eine enge Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Schule. Gerade sozial benachteiligte Kinder sind auf frühe Förderung bereits im

Kindergarten angewiesen. Chancengerechtigkeit auch für diese Kinder heißt für uns, hier gezielt gegenzusteuern!

Wir wollen vorrangig die Qualität von Kindertageseinrichtungen und die individuelle Förderung zur Stärkung der Chancengerechtigkeit verbessern.

Ein entscheidender Schlüssel zum Erfolg im späteren Leben ist die Sprache. Weder Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache noch deutsche Kinder mit unzureichenden Sprachkenntnissen dürfen in ihrer Entwicklung durch Sprachbarrieren beeinträchtigt werden.

Wir sorgen für eine intensive Sprachförderung der Kinder im Kindergarten. Kinder ohne ausreichende Deutschkenntnisse werden zum Besuch eines Kindergartens mit integrierter Sprachförderung verpflichtet.

Die Förderung der Kinder braucht Kontinuität. Um die vorschulische Förderung bestmöglich fortzusetzen, wird der Bildungs- und Erziehungsplan für den Kindergarten mit den Lehrplänen der Grundschule abgestimmt. Das Wissen der Erzieherinnen und Erzieher über Entwicklung und Begabungen eines Kindes und die besten Fördermaßnahmen werden an die Lehrer der Grundschule weitergegeben.

Wir setzen auf enge Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Grundschule vor Ort.

Kindertageseinrichtungen haben für uns nicht nur einen Betreuungs-, sondern auch einen Bildungs- und Erziehungsauftrag.

- Der Bildungs- und Erziehungsplan, verbindlicher Orientierungsrahmen für Kindertageseinrichtungen, stärkt den Bildungs- und Erziehungsauftrag.
- Der Freistaat Bayern unterstützt die Kindertageseinrichtungen allein 2006 mit 575 Millionen Euro.
- Die Schwerpunkte bei den Angeboten der Eltern- und Familienbildung und bei der pädagogischen Arbeit in Kindertageseinrichtungen liegen in der Werteerziehung, in der religiösen Bildung, im sozialen Lernen, bei der Sprachförderung und im Bereich der Förderung der Lebenskompetenz der Kinder.
- Wir unterstützen die Eltern in ihrer Erziehungsarbeit darüber hinaus durch Bildungs- und Informationsangebote.

Wir stärken die Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Bildungs- und Betreuungseinrichtungen.

Gegliedertes Schulsystem – alle Talente individuell fördern

Gute Bildung stellt den Menschen in den Mittelpunkt. Bildung entwickelt die Talente, Fähigkeiten und Begabungen, die in jedem Einzelnen stecken. Gute Bildung schafft Wege für alle. Jeder kann etwas. Jeder braucht die Chance, sich durch Bildung weiter zu entwickeln und das Beste aus seinem Leben zu machen. Allen eine Chance geben ist unser Auftrag.

Wir halten fest an differenzierten Angeboten. Wir haben das gegliederte Schulsystem Bayerns kontinuierlich fortentwickelt, angefangen von der sechsstufigen Realschule über M-Züge und Praxisklassen an den Hauptschulen bis zur Einführung des achtjährigen Gymnasiums. In den Förderschulen werden Kinder mit sonderpädagogischem Bedarf unterstützt. Wir wollen jedes Kind nach seiner Befähigung und Neigung umfassend und bestmöglich fördern, damit die Kinder ihren eigenen Weg entsprechend ihrer eigenen Begabung finden. Wir lehnen es ab, jedem Kind eine Einheitsbildung zu verordnen. Die Gleichmacherei der 68er ist gescheitert. PISA hat gezeigt: Das differenzierte bayerische System ist das Beste in Deutschland für die Kinder. Bayerische Schülerinnen und Schüler sind national wie international Spitze. Das ist ganz wesentlich das Verdienst der Arbeit unserer motivierten und gut ausgebildeten Lehrerinnen und Lehrer. PISA hat auch gezeigt: Bayern gehört zu den Ländern in Deutschland, in denen die soziale Herkunft am wenigsten über den schulischen Erfolg entscheidet. Das ist vor allem auch ein Erfolg unseres gegliederten Schulwesens: Es ermöglicht eine gezielte, begabungsgerechte Förderung. Mit der hohen Durchlässigkeit des Schulsystems in Bayern ist der Weg frei von der Hauptschule bis zum Abitur.

Christlich-soziale Bildungspolitik heißt auch in Zukunft: Jeder nach seinen Fähigkeiten, jeder nach seinen Neigungen.

Die Lehrerinnen und Lehrer tragen eine große Verantwortung. Sie unterstützen die persönliche Entwicklung der Kinder mit soliden Fachkenntnissen, mit Liebe zu Kindern und mit Engagement. Die Lehrerinnen und Lehrer verdienen Anerkennung, Respekt und Unterstützung. Sie brauchen die Rückendeckung, um mit einer gewissen Autorität Werte und Regeln, die für ein gutes Zusammenleben in der Schule wichtig sind auch durchsetzen zu können. Aber wir brauchen nicht nur gute Lehrer, wir brauchen auch ausreichend Lehrer, um den Schülern den notwendigen Unterricht garantieren zu können. Besonderes Augenmerk richten wir dabei auf den Abbau von Klassen mit über 33 Schülern und wollen unter dem Vorbehalt des ausgeglichenen Haushalts hierfür notwendige Finanzmittel bereitstellen.

Wir werden in den Jahren 2007 und 2008 weitere 784 Lehrer zusätzlich einstellen.

Wir werden die neuen besoldungsrechtlichen Möglichkeiten durch die Föderalismusreform nutzen, eine stärker leistungsorientierte Besoldung zu ermöglichen und so pädagogische Berufe attraktiver zu machen.

Wir wollen zudem auch verstärkt junge Männer zum Beruf des Lehrers ermutigen.

Wir werden gemeinsam mit Vertretern der Hochschulen, Experten der Partei und Vertretern der Staatsregierung Konzepte erarbeiten, wie wir einem möglichen Lehrermangel aufgrund der Pensionierungswelle in den nächsten 12 Jahren frühzeitig vorbeugen können.

Unser Ziel ist es, das Lehramt attraktiver zu gestalten und auch langfristig sicherzustellen, dass für alle Schulbereiche und für alle Fächer qualifizierte Lehrerinnen und Lehrer in ausreichender Zahl zur Verfügung stehen, die möglichst in Bayern ausgebildet werden.

Wir stärken die Selbstständigkeit und Eigenverantwortung der Schulen. Eltern und Lehrer vor Ort wissen am besten, wie sie jedes einzelne Kind optimal fördern können. Wir setzen uns ein für eine aktive Einbindung der Eltern und Schüler in die Gestaltung eines Schulprogramms, in dem die Schule die wesentlichen Anforderungen für die eigene Schule benennt. Dazu gehören

- die gemeinsame **Vereinbarung zur Sicherung der Unterrichtsqualität** beginnend mit der Verpflichtung aller Schulen zu **interner Evaluation**,
- die Qualitätssicherung durch **Jahrgangsstufentests, zentral gestellte Abschlussprüfungen und externe Evaluation**,
- die **Unterstützung versetzungsgefährdeter Schüler** durch individuelle Förderung in Zusammenarbeit von Lehrern, Schülern und Eltern,
- die Öffnung der Schule für **außerschulische Partner, für Kooperationen** z. B. im Bereich der Kirchen, Jugendarbeit, Musik, Kunst und des Sports.

Damit die Lehrer ihrem Erziehungsauftrag gerecht werden können und Schülerinnen und Schüler effektiv lernen können, brauchen die Schulen ausreichende Handlungsmöglichkeiten gegen Schwänzer und aggressive Störer.

Wir haben schärfere Sanktionen gegen Schüler ermöglicht, die Mitschüler aggressiv und mit Gewalt hindern, in der Schulgemeinschaft zu lernen.

Wir greifen gegen Schulschwänzer konsequent durch. Wir wollen die Eltern verstärkt auf ihre Erziehungspflicht hinweisen und streben Maßnahmen gegen Eltern an, die ihre Erziehungspflicht vernachlässigen.

Gleichzeitig stärken wir die Jugendsozialarbeit an Schulen. Sie soll dazu beitragen, die Persönlichkeitsentwicklung erziehungsschwieriger, verhaltensauffälliger und gewaltbereiter junger Menschen und ihre soziale Integration zu fördern. So wird das Gewaltpotential an Schulen reduziert und der Übergang in den Arbeitsmarkt unterstützt. Mit stetig steigenden staatlichen Förderprogrammen unterstützen wir die Kommunen bei der Erfüllung der kommunalen Aufgabe „Jugendsozialarbeit“.

Hauptschule stärken

Wir halten daran fest, für Kinder mit praktischen Begabungen ein attraktives Bildungsangebot bereit zu halten. Deshalb wollen wir die Hauptschule attraktiver machen. Wir wollen die Hauptschüler für den Berufseinstieg bestens vorbereiten.

- Um die **Ausbildungsfähigkeit** der Schülerinnen und Schüler zu verbessern, wollen wir deren Kenntnisse in Deutsch und Mathematik anheben.
- Ein erfolgreicher Einstieg in das Berufsleben setzt aber auch die Entwicklung von **Leistungsbereitschaft, Arbeitstugenden und einer wertorientierten Persönlichkeit** voraus.
- Die Gründung von **Schülerfirmen** an Hauptschulen und die Mitarbeit von Meistern unterstützt, den Auftrag der bayerischen Hauptschule, nah am Beruf zu sein und frühzeitig Erfahrungen im Wirtschaftsleben zu sammeln.
- Früher Praxisbezug und konkrete Wirtschaftserfahrung, z. B. durch Durchführung von Praxistagen und die enge Zusammenarbeit von Schulen mit den örtlichen Betrieben, erleichtern den Berufseinstieg der Schüler und stärken zugleich das Profil der Hauptschule als Schule, die ins praktische Berufsleben führt.

Mit einem differenzierten, begabungs- und neigungsgerechten Bildungsangebot wollen wir den unterschiedlichen Begabungen der Kinder und Jugendlichen gerecht werden.

Qualifizierte Ganztagesangebote an Schulen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Viele Familien brauchen qualifizierte Ganztagesangebote an Schulen, um Erziehung, Familie und Beruf in Einklang bringen zu können. Eine Betreuung in Ganztageseschulen fördert vor allem auch die Integration ausländischer Schülerinnen und Schüler.

Wir wollen bis 2008 1.000 offene und 100 gebundene Ganztageseschulen einrichten.

Wir wollen einen verlässlichen Unterricht an den Grundschulen bis 12:00 Uhr mittags sicherstellen, um die Eltern bei der Betreuung ihrer Kinder zu entlasten.

Wir wollen die Mittagsbetreuung an den Grundschulen noch weiter ausbauen, um die berufstätigen Eltern zu entlasten und die schulische Förderung zu verbessern.

Im Rahmen des Investitionsprogramms Zukunft Bildung und Betreuung (IZBB) sind zahlreiche viel versprechende Anträge eingegangen, die nicht mehr bedient werden können, weil die Mittel des Bundesprogramms ausgeschöpft sind.

Wir wollen diese Projekte im Rahmen der Möglichkeiten mit bayerischen Mitteln fördern.

Beste Bildung im ländlichen Raum

Wir wollen ein wohnortnahes und differenziertes Unterrichtsangebot mit hoher Qualität auch bei einem Rückgang der Schülerzahlen aufrechterhalten. Familien brauchen Grundschulen vor Ort gemäß dem Motto „kurze Beine – kurze Wege“ und wohnortnahe Hauptschulen. Dazu wollen wir alle Möglichkeiten in Betracht ziehen, wie z. B. Entscheidungen vor Ort über die Schulstandorte und die Einrichtung jahrgangskombinierter Klassen oder Schulverbünde zur effektiven Verwaltung. Um die personellen und finanziellen Ressourcen bestmöglich einzusetzen, sind auch Schulverbünde mit mehreren Standorten zu ermöglichen, die von einer Schule aus geleitet und verwaltet werden. Eine enge Zusammenarbeit der Kommunen bei der Entscheidung über die Bildung von Schulverbänden und Schulstandorten ist dabei von entscheidender Bedeutung.

Für jede Schulregion stellen wir darüber hinaus ein wohnortnahes Angebot eines mittleren Abschlusses sicher.

Berufliche Bildung und Weiterbildung

Wir wollen die Unternehmen unterstützen, damit diese auch weiterhin für jeden ausbildungsfähigen und ausbildungswilligen Schulabgänger einen Ausbildungsplatz zur Verfügung stellen. Wir würdigen die Anstrengungen der Betriebe in Bayern und appellieren an die Wirtschaft, in der Ausbildungsbereitschaft nicht nachzulassen, sondern noch mehr Ausbildungsstellen bereitzustellen. Die CSU-getragene Staatsregierung unterstützt die Anstrengungen der Wirtschaft mit dem Programm „Fit for Work“. Damit haben wir die Schaffung tausender zusätzlicher Ausbildungsplätze erreicht. Die enge Zusammenarbeit mit der Wirtschaft ist und bleibt eine wichtige Grundlage für den Erfolg. Gemeinsam mit

der Wirtschaft arbeiten wir für den Erhalt und die Weiterentwicklung der dualen Berufsausbildung. „Karriere mit Lehre“ bleibt in Bayern auch in Zukunft Perspektive unserer jungen Menschen!

Wir werden die Betriebe von Vorschriften entlasten, die die Ausbildungsbereitschaft und -fähigkeit unnötig belasten.

Wir bitten die Tarifpartner, die Möglichkeit für eine Grundbeschulung in verwandten Berufsbildern zumindest im ersten Jahr zu ermöglichen, an die sich dann die Spezialisierung anschließen kann.

Wir unterstützen die Einführung von gestuften Berufsbildern, damit die Betriebe ausreichend Ausbildungsplätze und -einstiege auch für theorieschwächere und eher praktisch begabte Jugendliche anbieten können.

Kein Abschluss ohne Anschluss

Bereits heute erwerben in Bayern fast 44 Prozent der Absolventen ihre Hochschulberechtigung nicht am Gymnasium. Deshalb greift die enge Fixierung der OECD auf das Gymnasium als ausschließliche Zugangsberechtigung zur Hochschule zu kurz. Die CSU hat die Durchlässigkeit des differenzierten bayerischen Bildungssystems in den letzten Jahren laufend erhöht. Wir wollen den Schülerinnen und Schülern mit Berufsausbildung und mit mittlerem Bildungsabschluss einen eigenständigen Weg zu den Hochschulen als Alternative zum Gymnasium noch leichter machen.

Wir wollen die Fach- und Berufsoberschulen zu einer neuen beruflichen Oberschule zusammenführen, um flächendeckend einen effektiven und schnellen Zugang zu weiteren Anschlüssen zu ermöglichen.

Über die duale Bildung und den Meisterabschluss haben wir für die besten Meisterinnen und Meister den Weg zur fachgebundenen Fachhochschulreife geöffnet.

Wir werden alle Möglichkeiten überprüfen, den Weg der beruflich Qualifizierten zu den Hochschulen weiter zu erleichtern. Dazu gehören auch die Anrechenbarkeit von Inhalten der Meisterausbildung auf ein Hochschulstudium oder die Kombination von Berufsausbildung und Fachhochschule.

Für uns gilt: Kein Abschluss ohne Anschluss!

Vorsprung durch Wissenschaft und Innovationen

Die Zukunftsfähigkeit Deutschlands im globalen Innovationswettbewerb hängt davon ab, wie gut es uns gelingt, Wissen, Können und Kreativität der Menschen zu mobilisieren. Wir wollen die jungen Menschen zu einem Hochschulstudium ermutigen und dafür beste Studienbedingungen bieten. Eine hohe Zahl an hoch qualifizierten Akademikerinnen und Akademikern verschafft Stärke im globalen Innovationswettbewerb. Das leistungsfähige Hochschulsystem Bayerns ist Spitze in der Forschung und bietet Ausbildung auf höchstem Niveau.

Wir wollen die Hochschulen weiter stärken und noch leistungsfähiger machen. Sie sollen in Forschung und Lehre weiter in die internationale Spitzengruppe vordringen.

Wir wollen beste Studienbedingungen für die besten Köpfe. Wir wollen in die Top 5 in Europa!

Frauen sind qualifiziert für alle Sparten und Berufe, sind fit für Forschung und Lehre und haben den Wunsch nach attraktiven Aufgaben.

Wir wollen die Chancen von Frauen in der Wissenschaft verbessern, Nachwuchswissenschaftlerinnen fördern und die Zahl der Professuren von Frauen systematisch erhöhen. Dazu gehört auch eine Verbesserung der Familienfreundlichkeit an den Hochschulen.

Der Anstieg der Zahl der Studenten in Bayern um rund 30 Prozent bis 2020 ist die hervorragende Chance, den wachsenden Bedarf an hoch qualifizierten Akademikerinnen und Akademikern nachhaltig zu decken. Wir wollen allen studierfähigen und -willigen jungen Menschen ein attraktives und qualitativvolles Studium ermöglichen.

Wir werden die Lehrkapazität der Hochschulen ausbauen und ihre Ausstattung mit Personal, Sachmitteln und Räumen verbessern. Die Planungssicherheit, die wir den Hochschulen im „Innovationsbündnis Hochschule 2008“ bis 2008 gegeben haben, schreiben wir fest. Die finanzielle Grundausstattung der Hochschulen werden wir den Erfordernissen anpassen.

In den Jahren 2011 und 2012 kommen mit dem **doppelten Abiturjahrgang** des letzten G 9 und des ersten G 8 besondere Herausforderungen auf die Hochschulen zu. Wir werden die Hochschulen vorbereiten, um die Qualität der Hochschulausbildung auch bei dieser Spitzenbelastung zuzusichern.

Wir setzen auf ein Bündel von Maßnahmen, angefangen von vermehrten Berufungen über befristete Anstellungen von Lehrpersonal bis hin zur Bereitstellung zusätzlicher Flächen.

Exzellente Hochschulen in Bayern

Im globalen Innovationswettbewerb und in der Komplexität der Wissensgesellschaft des 21. Jahrhunderts wird es für die Hochschulen immer anstrengender, im gesamten Fächerspektrum eine Spitzenstellung einzunehmen.

Wir wollen das Hochschulsystem stärker differenzieren und die Profile der Universitäten und Fachhochschulen schärfen und die Mittel auf die besonderen Stärken jeder Hochschule konzentrieren.

Wir stellen sicher, dass auch in einem Hochschulsystem, in dem die Hochschulen ihre spezifischen Schwerpunkte in Forschung und Lehre bilden, die regionale Ausgewogenheit des Fächerspektrums erhalten bleibt.

Mit dem neuen Hochschulrecht haben wir die Möglichkeit von Eignungsfeststellungsverfahren geschaffen. Die Umsetzung dieser Verfahren wird in den Zielvereinbarungen mit den einzelnen Hochschulen geregelt und vorangetrieben. Das Auswahlkriterium der Abiturdurchschnittsnote wird ergänzt durch fachspezifische Einzelnoten, Auswahlgespräche, Tests, einschlägige Berufsausbildungen oder andere berufspraktische Tätigkeiten.

Wir wollen die Qualität und Effizienz der Hochschulausbildung durch eine optimale Abstimmung von Bewerberprofil und Studiengangprofil bereits beim Hochschulzugang verbessern.

Globaler Wettbewerb erfordert eine stärkere Internationalisierung des Hochschulsystems. Wir haben mit dem achtjährigen Gymnasium die Ausbildungszeiten deutlich verkürzt. Mit dem auf europäischer Ebene vereinbarten Bologna-Prozess werden wir dieses Ziel auch im Hochschulbereich weiter verfolgen. Der Bachelor-Abschluss ermöglicht einen früheren Einstieg in den Arbeitsmarkt, der Master-Abschluss eröffnet eine gezielte Vertiefung. Damit schaffen wir Voraussetzungen für eine höhere Mobilität der Studierenden und die internationale Vergleichbarkeit von Abschlüssen. Der Bologna-Prozess verbessert die Möglichkeiten, Bildungschancen im europäischen Rahmen wahrzunehmen. Die Attraktivität der bayerischen Hochschulen im europäischen Kontext werden wir durch die Modularisierung des Lehrangebots weiter steigern.

Wir wollen unseren Studentinnen und Studenten international wettbewerbsfähige Studienbedingungen bieten und als Hochschulstandort für qualifizierte Studenten aus aller Welt attraktiv sein.

Bayern als Spitzenstandort der Hochtechnologie muss offen und attraktiv sein für Eliten aus aller Welt. Das Elitenetzwerk Bayern, an dessen Finanzierung sich die bayerische Wirtschaft beteiligt, ist ein Erfolgsmodell.

Wir wollen das Elitenetzwerk Bayern als dauerhafte Einrichtung sichern, um auch in Zukunft deutsche wie ausländische Hochbegabte für uns gewinnen zu können. Den erreichten Standard müssen wir halten und weiter ausbauen.

Die Verantwortung für junge hoch qualifizierte Menschen ist eine Gemeinschaftsaufgabe von Staat, Hochschulen und Wirtschaft. Der Staat hat auch künftig die Verantwortung als Träger und maßgeblicher Finanzier des Hochschulwesens. Um die Hochschulen zu stärken, wollen wir ihnen künftig aber mehr als bisher zusätzliche Finanzquellen erschließen. Die Zusammenarbeit mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen, mit Stiftungen und anderen Trägern werden wir vertiefen und ausbauen. Mit der Einführung der Studienbeiträge wird eine Verbesserung der Studienbedingungen erreicht und gewährleistet.

Mit einem Bündnis Hochschule Bayern wollen wir die Beiträge aller gesellschaftlichen Kräfte für leistungsfähige Hochschulen in Bayern bündeln.

Erfolg im globalen Wettbewerb hat, wer neue Ideen und neue Erkenntnisse schnell und flexibel in neue Verfahren, neue Produkte und neue Dienstleistungen umsetzt.

Mit unserer Clusterpolitik bringen wir Hochschulen, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen und Unternehmer zusammen, um die rasche Verbreitung neuer Technologien zu beschleunigen.

Wir werden Möglichkeiten und Anreize der Hochschulen zur Einwerbung von Forschungs- und Entwicklungsaufträgen erweitern und Unternehmensgründungen aus den Hochschulen heraus fördern.

Die **Föderalismusreform** hat dem Land in der Hochschulpolitik neue Möglichkeiten eröffnet. Wir werden diese Freiräume gezielt nutzen, um die Attraktivität Bayerns als leistungsfähiges Land der Wissenschaft zu erhöhen.

Neben einer leistungsorientierten und flexiblen Bezahlung gehören hierzu auch attraktive Arbeitsbedingungen für die bayerischen Professorinnen und Professoren. Wir wollen im Wettbewerb um die klügsten Köpfe an der Spitze bleiben.

Hergestellt im Archiv für Christlich-Soziale Politikberatung - Südel-Stiftung - Weitergabe nicht gestattet. Produktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

Lebenslanges Lernen

Um mit den gestiegenen Herausforderungen des Berufslebens und den raschen Veränderungen im Berufsalltag Schritt halten zu können, müssen die Menschen nach Beendigung ihrer Ausbildung bzw. Hochschulbildung sich permanent fort- und weiterbilden. Bildung umfasst deshalb heute den gesamten Lebenszyklus eines Menschen.

Im Hinblick auf Arbeit und Beschäftigung vermittelt Erwachsenenbildung z. B. den Menschen Zusatzqualifikationen im sprachlichen Bereich und im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologie. Hinzu kommt die Qualifizierung langzeitarbeitsloser Menschen. Im Hinblick auf Familie können Kenntnisse zu Pädagogik und Elternbildung vermittelt werden (z. B. Beratung- und Erziehungshilfen, medienpädagogische Angebote). Unumstritten ist die Beherrschung der Sprache eine zentrale Voraussetzung für eine erfolgreiche Integration. Erwachsenenbildung hat hier eine wichtige Funktion zur Vorbereitung der Einbürgerung. Bildung kann auch Menschen im Alter in die Lage versetzen, ihr Leben möglichst autonom zu gestalten und vermittelt die dafür notwendigen Kompetenzen. Dazu gehört die Vermittlung von IT-Wissen, Gedächtnistraining usw. Der Gesundheitsbereich ist ein zentraler Weiterbildungsgegenstand für alle Generationen insbesondere jedoch für die Senioren.

Beste Bildung, beste Chancen!

Für die CSU steht die Chancengerechtigkeit im Mittelpunkt der Politik. Chancen schaffen ist die beste Sozialpolitik. Chancen schaffen trägt mehr bei zum gesellschaftlichen und sozialen Zusammenhalt als immer weiter ausgreifende Umverteilung. Wir wollen allen Kindern gute Startbedingungen für das Leben geben und die Zukunftsaussichten jedes Einzelnen verbessern. Wir wollen alle Kinder entsprechend ihren Fähigkeiten und ihren Neigungen bestmöglich unterstützen. Wir fördern Schwächere und Stärkere gleichermaßen. Wir wollen die Menschen in Bayern zu Gewinnern im weltweiten Wandel machen. Christlich-soziale Politik heißt: Beste Chancen für alle durch beste Bildung für alle.